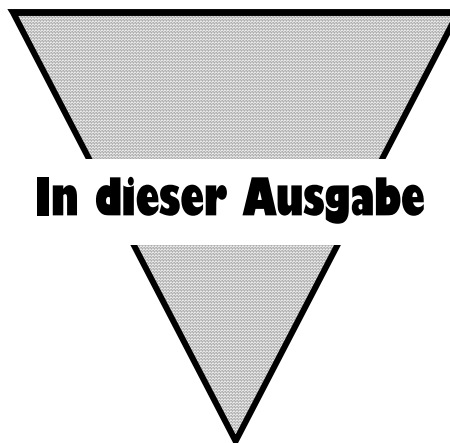


Mitteilungsblatt

Ausgabe Nr. 17 — August 2006





Editorial	3
Bericht des Präsidenten	5
Einladung zur Jahrestagung	10
Traktandenliste	11
Jahresrechnung	12
Revisorenbericht	13
Protokoll der Jahrestagung 2005	14
Diplomarbeit	23
Praxisgruppen	24/25
Adressen	26/27

Impressum:

Redaktion: Doris Gut-Meier, Wil
Druck: ERNi Druck und Media AG, Kaltbrunn
Versand: Andrea Benzoni-Gübeli, Uznach
Herausgeber: Konferenz der Schulischen Heilpädagoginnen
und Heilpädagogen des Kantons St. Gallen und Appenzell
Präsident KSH: Daniel Baumgartner, Flawil
Auflage: 700 Expl.

Fotos auf der Titelseite und im Inneren des Mitteilungsblatts:

Schülerinnen und Schüler des Einschulungsjahres von Denise Heinzmann, Eschenbach

Editorial

Die Würde des Menschen ist unantastbar und obendrein schwer zu definieren.

Werner Mitsch

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen



Menschenbilder ändern sich. Ein Menschenbild kann nicht allgemein formuliert werden, sondern ist geprägt von geschichtlicher, politischer, gesellschaftlicher und kultureller Auffassung. Und doch: jeder Mensch hat einen einmaligen Platz auf dieser Welt. *Alle Menschen haben immer ein Menschenbild*, denn sie müssen sich als soziale Wesen in ihrem sozialen Umfeld orientieren und handeln können. Wissen über Menschen kann von unterschiedlicher Qualität sein. Eignen wir uns für unser professionelles Handeln ein Menschenbild an, das uns und den uns anvertrauten Kindern im Berufsalltag weiter hilft und uns in unserem Tun unterstützt.

Ich wünsche euch einen guten Start im neuen Schuljahr und freue mich auf die Jahrestagung und euer zahlreiches Erscheinen.

Doris Gut-Meier



**Es ist so angenehm, zugleich die Natur und sich selbst zu erforschen,
weder ihr noch dem eigenen Geist Gewalt anzutun,
sondern beide in sanfter Wechselwirkung miteinander
ins Gleichgewicht zu bringen**

Johann Wolfgang Goethe

Der KSH Vorstand

Daniel Baumgartner
Präsident
SPD Vorstand
KLV Delegierter

Bogenstrasse 83
9230 Flawil
Tel S: 071 394 16 00
Tel P: 071 393 49 25
Fax: 071 390 09 63
daniel.baumgartner@bluewin.ch
daniel.baumgartner@hpsflawil.ch

Katharina Rosenfelder
Vizepräsidentin
KLV-Delegierte
Koordination Praxisgruppen

Rosenweg 5
8725 Ernetschwil
Tel P: 055 290 14 50
Tel S: 055 290 23 03
k-rosenfelder@hispeed.ch

Daniel Häne
Aktuar

Zielweg 7
9230 Flawil
Tel P 071 393 5919
Tel S 071 955 00 90
d.haene@bluewin.ch

Karin Baumgartner-Zahner
Kassierin

Blattenrain 7
9050 Appenzell
Tel P: 071 787 56 68
Tel S: 071 788 46 50
karin.baumgartner-zahner@aischulen.ch
baumgartner-zahner@bluewin.ch

Doris Gut-Meier
Redaktorin MB
KLV-Delegierte
Tagesstrukturen

Buebenloostrasse 28
9500 Wil
Tel P: 071 911 32 04
Tel S: 071 929 35 29
doris.gut@swil.ch

Andrea Benzoni
Versand Mitteilungsblatt
Adressverwaltung

Rickenstrasse 2
8730 Uznach
Tel P: 055 280 40 15
andrea.benzoni@bluemail.ch

Denise Heinzmann
Basisstufe

Kreuzstrasse 76
8645 Jona
Tel P: 055 210 83 31
Tel S: 055 286 43 15
heinzmann.d@bluewin.ch

Zakay Reichlin
PK VI

Brunnenstrasse 41
9643 Krummenau
Tel P: 071 994 22 27
Tel S: 071 995 51 51
zagereichlin@bluewin.ch

Ruedi Gurtner
KLV Vorstand

Burgau
9230 Flawil
Tel P: 071 393 67 82
ruedi.gurtner@vhpg.ch

Bericht des Präsidenten



I Einleitung

Die Bildung rückt ins Zentrum der politischen und gesellschaftlichen Interessen. Die vier neuesten Beispiele der letzten zwei Monate zeigen die Aktualität und das umfassende Spannungsfeld auf:

- Der neue Bildungsartikel in der Verfassung hat durch das überzeugende Ja des Schweizer Volkes nun für alle 26 Kantone mit unterschiedlichem Schulsystem einen klaren und unmissverständlichen Stellenwert.
- Mit einem überzeugenden JA hat der Kantonsrat ohne Gegenstimme die gesetzlichen Grundlagen für das Brückenangebot verabschiedet. Die finanziellen Aufwändungen erfordern eine Volksabstimmung. Das Stimmvolk des Kt. St. Gallen hat dem Brückenangebot zugestimmt. Bildungspolitisch ist dies durchaus ein kluger Entscheid. Den Jugendlichen, die sich aus persönlichen Gründen in einer kritischen Entscheidungssituation befinden, wird mit dem Brückenangebot eine positive Perspektive für die Zukunft geöffnet. Die Schnittstelle Schule – Berufswelt schaffen in der Zeit der Gewinnmaximierung und der Ausrichtung nach Leistungsnormen nicht alle Jugendlichen zum ersten Mal. Die Angebote des Berufsvorbereitungsjahres, der Vorlehre und des Integrationskurses sind ausgewogen und sinnvoll. Schulischen Defiziten kann begegnet wer-

den.

- Die Regierung hat in den „Perspektiven der Volksschule“ die aktuellen und mutmasslichen Veränderungen der Volksschule in einem Bericht zusammengefasst. In der Septembersession 2006 wird der Bericht im Kantonsrat zur Diskussion gestellt und beraten.
- Die „Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule“ (HarmoS-Konkordat) ist von der EDK bei den Kantonen zu einer Vernehmlassung vorgelegt worden. Das ED holt über dieses Grundlagenpapier ebenfalls eine breite Umfrage bei allen Parteien, Verbänden und Interessengruppen ein.

Wie gewohnt habe ich im Mitteilungsblatt vom Januar 2006 über die aktuellen Geschäfte unseres Vorstandes informiert. Aus diesem Grunde beschränke ich mich auf die Aktualitäten in diesem Kalenderjahr.

2 Aussprachen mit Felix Baumer, (Amt für Volksschule) vom 25. Mai 2006 und dem Departementsvorsteher des Erziehungsdepartementes Herr RR H. U. Stöckling vom 14. Juni 2006

Hier eine kurze Zusammenfassung der beiden Aussprachen:

- Die Stellung der Lehrpersonen in unserer Gesellschaft hat sich aus Sicht des AVS in den vergangenen Jahren eher verbessert. Es wurden Massnahmen umgesetzt, zum Beispiel die verbindliche Elternmitwirkung, die Time-out Klassen und das BUB. Nach RR Stöckling ist die Medienlandschaft dem System Schule positiver gesinnt als früher. Der Druck, die Anforderungen, wie auch die Erwartungen auf die Schule sind sehr gross und haben sich verstärkt.
- Eine Karriere als langfristige Perspektive in unserem Berufsstand ist nicht leicht. Möglichkeiten wären die Schulleitung, das Engagement in verschiedenen Kommissionen und Konventen oder der Einsatz in der Lehrerbildung

- (Praktikumsleitung).
- Es findet eine Verweiblichung unseres Berufsstandes statt. Dies ist vor allem in der Unterstufe und in der Ausbildung ersichtlich. Die Kaderpositionen im Schulwesen sind überwiegend männlich. Den Frauen ist nach der Zeit in der Familie der Berufseinstieg als Teilzeit-Lehrperson ermöglicht worden. Dazu eignet sich unser Lektionenmodell gut.
 - In der Klassenlehrerzulage hat die Regierung im Grundsatz zugestimmt. Nach Aussage von RR Stöckling sei die Vorlage bereit. (Eine mögliche Terminierung ist im KLV Mitteilungsblatt vom April 06 aufgezeigt.)
 - Die Vernehmlassungen zur Lektionentafel werden durch Kurt Steiner gesammelt und geordnet. Eine erste Diskussion erfolgt in der Fachgruppe Fremdsprachen und im Lenkungsausschuss. Sämtliche Entscheide werden durch den Erziehungsrat gefällt.
 - Die sinkenden Schülerzahlen mit ca. 500 Klassen weniger in den nächsten Jahren beschäftigt alle Verantwortlichen in der Volksschule. Ein Thema wird sicherlich ein Sozialplan für arbeitslose Lehrkräfte im Kanton sein; bis zu den Herbstferien wird ein Bericht vorliegen. RR Stöckling ist gegen eine Steuerung in der Ausbildung. Nach Aussage des Erziehungschefs macht die künftige Entwicklung auch der Pensionskasse Sorge: zu wenig junge Lehrpersonen zahlen ein und die Zahl der Leistungen an die pensionierten Lehrpersonen werden steigen. Es ist möglich, dass in den Schulen in nächster Zeit eine bis zwei Generationen von Lehrkräften fehlen.
 - Ostern 2008 ist am 23. März sehr früh. Es sind also 14 Schulwochen bis zu den Sommerferien. Nach Aussage von RR Stöckling steht bis 2008 der Ferienplan fest und es gibt keine Änderungen mehr. Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit, die Thematik wieder aufzugreifen. Ein Vorstoss seitens der Schulgemeinden über den SGV wäre sehr sinnvoll und hätte eine Chance zu einer Korrektur.
 - Der Erziehungsrat hat Vorstellungen zu erweiterten Blockzeiten auch im Kin-

dergarten, im Sinne einer Auffangzeit in der ersten Lektion. HarmoS wird voraussichtlich ab 2008 umgesetzt. Das Kindergartenobligatorium erfordert eine Gesetzesänderung, die kaum vor 2010 erfolgen kann. Am 9. Mai 2007 findet ein Sonderkonvent für die Kindergartenstufe statt.

3 Projekt Basisstufe

Anfangs Mai fand an der HfH in Zürich die Tagung „(K)Eine Heilpädagogik für die Basisstufe?“ statt. Auf die Tagung im Allgemeinen möchte ich nicht eingehen, es wird von der HfH eine Broschüre veröffentlicht mit allen Referaten und wichtigsten Fakten.

Im Bericht der EDK zur Vernehmlassung HarmoS wird zur Einschulung folgendes festgehalten. *„...In besonderer Weise gilt dies für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten oder mit einem bildungsfernen soziokulturellen Hintergrund; diejenige Schülergruppe, die auch in der PISA-Studie erneut als potenzielle Risikogruppe für schulischen Misserfolg identifiziert wurde. Was die Lehrpersonen in den ersten Schuljahren in Bezug auf Förderung von Kindern mit bestimmten Schwierigkeiten leisten können, kann zu keinem späteren Zeitpunkt mehr aufgeholt werden. ...“* (Kurzinformation S. 18)

Für uns ist es unverständlich, dass trotz dieser eindeutigen Aussage beim Projekt Basisstufe 30 % Einsparungen als Vorgabe bei den sonderpädagogischen Massnahmen festgelegt werden.

(Dr. B. Hauser an der Tagung „(K)Eine Heilpädagogik in der Basisstufe“ an der HfH Zürich, 5./6. Mai, 2006, als Vorgabe definiert vom Erziehungsrat des Kt. St. Gallen.)

Als Dozent an der HfH und als Leiter des Marie Meierhofer Institutes nimmt Dr. H. Nufer eine klare unmissverständliche Haltung für das Kind mit einem Entwicklungsrückstand ein. Die Einführung bringt bezüglich des flexiblen Überganges zwischen Vorschulstufe Vorzüge und Verbesserungen. Die Erhöhung des Betreuungsanteils durch prozentual mehr Lehrpersonal und die didaktisch-pädagogische Differenzierung sind vielversprechend. Aber Kinder mit einer Behinderung und besonders förderungsbedürftige Kinder sind nicht primär eine unterrichtstechnisch-didaktische Problemstellung, sondern eine multidisziplinäre Aufgabenstellung. Es muss eine sorgfältige

Abwägung der individuellen Erfordernisse jedes einzelnen Kindes mit einer Behinderung innerhalb seines konkreten Lebensumfeldes erfolgen. Die Ergündung der komplexen und die subjektiven Ursachen sind sorgfältig und prozesshaft zu analysieren. Ein Rückschritt in die „Defektologie“ des letzten Jahrhunderts ist nicht nur zu vermeiden, sondern abzulehnen. Gerade wir brauchen in einer veränderten Sichtweise mit einer zu grossen Fokussierung auf die Kosten und Kostenfolgen auch den Blickwinkel für das Kind. „Ein Staatswesen und darin eingeschlossen auch das Sonderschulwesen muss die Denkarbeit für die Kinder mit Behinderung noch leisten – seine Humanität wird sich daran zeigen, wie weit es gelingt, den schwächsten oder am meisten gefährdeten Mitgliedern unserer Gesellschaft Beachtung und Respekt zu verschaffen“.

Der KSH Vorstand wird das Gespräch nach unserer Tagung mit der Projektgruppe suchen. Wir sind auch gespannt auf die Ergebnisse der Projektschulen, auf die Evaluation und auf einen Zwischenbericht des Erziehungsrates. Im Allgemeinen stellen wir einfach fest, dass die Grundvoraussetzungen unterschiedlich sind und die Rahmenbedingungen sich verändern können.

4 Kommissionstreffen 2006

Am Kommissionstreffen beschäftigten wir uns mit dem Menschenbild in der Heilpädagogik. Auf diese Thematik sind wir gestossen, weil gerade in Zukunft an unsere Berufsgruppe grosse Herausforderungen gestellt werden. Ich denke an die Veränderungen in der Einschulung oder den gesamten Prozess des Rückzuges des Bundes im Sonderschulwesen. Unser verbindendes Element ist einerseits die Ausbildung, andererseits auch die Werthaltung gegenüber Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Das Alter dieser Menschen ist sekundär, primär achten wir den Menschen in jedem Lebensalter mit den entsprechenden Neigungen, Wünschen oder Bedürfnissen. Folgende Grundgedanken und Aspekte führte uns in die Thematik:

1. Entstehung und Auswirkung von Menschenbildern
2. Bedingungen für ein professionelles Menschenbild: Kenntnis von biologisch-psychisch-sozialen Strukturen

3. Ein professionelles Menschenbild ist die Grundlage für eine allgemeine Handlungstheorie.
4. Behinderung entsteht aus der Diskrepanz individueller Disposition und einer Regelerwartung: Behinderung als Konstruktion.
5. Auswirkung von Behinderung: Unverständnis, Überforderung, Rückzug, Aggression, Zuweisung in Sonderschule

Nach einer überaus ansprechenden und umfassenden Präsentation in die Thematik versuchten die Teilnehmenden den Bezug zum Alltag und zur beruflichen Situation herzustellen. Persönliche Gewichtungen und Erfahrungen sollen einfließen, damit ein dynamischer Prozess bzgl. Entwicklung von Menschenbildern in Bewegung bleibt.

Geistige Behinderung kann nicht an einem einzelnen Menschen festgemacht werden. Behinderung entsteht aus der Diskrepanz (Abweichung) zwischen individueller Disposition (Voraussetzungen: Körperliche Strukturen, körperliche Funktionen) und Regelerwartung. Behinderung ist eine Konstruktion.

Bei der Gefahr einer Verabsolutierung wird alles ausserhalb der Norm ausgeblendet und geht in die Vergessenheit. Die Ungleichheit soll immer garantiert sein! Bildung soll kein Tunnel sein, wo das Licht erst am Ende erscheint und keine Ausbruchmöglichkeiten bestehen: Entwicklungsmotive und -bedürfnisse sind zu berücksichtigen. Der Weg ist auch ein Prozess. Bildung soll vermehrt Sinnhaftigkeit erfahren und zulassen. Begriffe wie Verantwortung, Kontakt, Sozialisation, Bewusstsein, Selbstkonzept gehören zur stetigen Entwicklung. Die Erziehung darf ein zeitlicher Übungsraum sein und bleiben, in dem Fehler zulässig sind. Die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen müssen „Assistenten“ sein für jene, die nicht den allgemeinen Normen entsprechen.

Menschen dürfen nicht auf ihre Defizite reduziert werden und als Argument für das Nützlichkeitsdenken dienen: „Lohnt sich der finanzielle Aufwand?“

Keine Heilpädagogik resultiert:

- Wenn Arbeitsfähigkeit ausschliesslich ökonomisch bestimmt wird
- Wenn Behinderung ausschliesslich medizinisch verstanden wird
- Wenn die Entscheidung über den Wert

- von Leben der Ethik überlassen wird
- Wenn die Frage nach der Lebensfähigkeit der Biologie überlassen wird
- Wenn die Intelligenz als statische psychologische Grösse, als individuelle Eigenschaft betrachtet wird
- Wenn die kognitive Leistungsfähigkeit nach schulischen Massstäben gemessen wird

Die Präsentation des Referenten Herr Prof. Meinrad Benz, HfH Zürich, ist unter www.ksh-sgai.ch zu finden.

5 Schnittstelle Oberstufe – Lehre

Am 13. Juni 2006 fand im ED ein Informationsaustausch zur Thematik „Schnittstelle Oberstufe – Lehre“ statt. Dieser Themenkreis war jeweils an den Arenenveranstaltungen der PK VI in den verschiedenen Regionen als wichtiges Traktandum erwähnt worden. Teilnehmende Personen waren: Jutta Rööfli, Leiterin der Zentralstelle für Berufsberatung (Amt für Berufsbildung), Marcel Koch, Leiter Unterstützungsangebote (Amt für Volksschule), Hans Anderegg (Präsident PK VI) und Daniel Baumgartner.

Ziel dieser Aussprache war, sich ein Bild zu verschaffen, wie sich vor allem der Wechsel Volksschule – Berufsleben mit dem Focus Kleinklasse/Werkstufe präsentiert. Eine namhafte Prozentzahl von Jugendlichen, sie ist seit dem Jahr 2000 steigend, hat nach der obligatorischen Schulzeit eine Zwischenlösung, eine Hilfstätigkeit (Notlösung) oder steht ohne Lösung da. Wir werden zur gegebenen Zeit die Mitglieder der KSH über das weitere Procedere informieren.

6 Vernehmlassungen Projekt Volksschulabschluss: Kompetenzraster

Mit den Kompetenzrastern im Musisch-handwerklichen Bereich, in der Bildnerischen Gestaltung, in der Handarbeit, in der Hauswirtschaft, im Werken und in der Musik ist der KSH-Vorstand grundsätzlich einverstanden. Diese Fächer erfahren eine grosse Aufwertung. Die Wertschätzung und die Wichtigkeit dieser Fächer wird dokumentiert.

In dieser Aufstellung fehlt nach unserer Einschätzung der Sport. Die Frage der Zulassung der Schülerinnen und Schüler der Son-

derschulen ist noch nicht geklärt und muss im Projekt berücksichtigt werden. Der Begriff „weiche Fächer“ muss ersetzt werden. Wir stellen aber fest, dass einige Anforderungen eine Fachlehrperson voraussetzen. Im Grundsatz muss der Volksschulabschluss nachgeholt werden können. Für unsere Stufe soll eine Handreichung/Wegleitung für Jugendliche mit Schulschwierigkeiten und besonderen Bedürfnissen zur Verfügung stehen.

Für die Projektarbeit im 9. Schuljahr halten wir folgendes fest: Es ist ein sehr gutes Instrument und eine innovative Dokumentationsmöglichkeit. Wir betrachten es auch als Chance für das 9. Schuljahr in dem auch praktische Arbeiten möglich sein sollen: Gestaltung, Kunst und Musik. Die Transparenz an die weiterführenden Schulen/Stellen muss zwingend gewährleistet werden: Lehrmeister, Wirtschaft, weiterführende Schulen. In Bezug auf unsere Stufe haben wir auch **Fragen** deponiert:

Wenn eine Schülerin/ein Schüler das Niveau I nicht erreicht, würde dies eine Lernziendifferenzierung nach sich ziehen?

Sind alle Themenbereiche lehrplankompatibel oder sind Änderungen/Anpassungen im Lehrplan vorgesehen?

Zielen die Kompetenzen und Anforderungen in Richtung Fachlehrersystem?

VL-Kreisschreiben zur Benützung des Internets: Vernehmlassung in der Volksschule

Der Erziehungsrat muss die Richtlinien kurz und prägnant vermitteln, damit ein Missbrauch mit diesem Medium verunmöglicht wird. Wir sind uns auch bewusst, dass dem Missbrauch in jüngster Vergangenheit aber auch in Zukunft im Bereich der Schule und Bildung aktiv begegnet werden muss. Verantwortung gegenüber den uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler wird zu einem zentralen Thema.

Gemäss der Aufgabe der KSH vertreten wir auch alle Lehrkräfte an privaten Sonderschulen. Es sollte noch ergänzend erwähnt werden, dass auch die Schule als Bildungsinstitution auf das Internet als Medium angewiesen ist. Verschiedene Bereiche (Stellwerk, Klassencockpit) werden ausschliesslich über das Internet angeboten. Die Tendenz des Internets als Instrument der Bildung ist zunehmend und nach

heutigen Verständnis auch nicht mehr wegzu-denken. Das Internet ist ein Bestandteil des Bildungsangebotes.

Im Zusammenhang mit ICT ist eine Lehrplanergänzung zu erwähnen. Die Lehrplanergänzungen sind verbindlich.

Eine offene Frage für die KSH ist die Verantwortlichkeit des Virenschutzes und des lokalen Firewalls. Der Kanton soll ein rechtlich gesichertes Dokument zur Einholung der Erlaubnis von den Erziehungsberechtigten zur Verfügung stellen. Im Streitfall sind solch unzulänglich formale Dokumente ärgerlich und dienen nicht einer seriösen Präsentation der Schule.

Stellungnahme an den KLV

Wir sind der Meinung, der KLV müsse die Anliegen aller Berufsverbände und Mitglieder bündeln und als starke Dachorganisation auftreten. In dieser Frage unterstützen wir auch das Vorgehen an der DV 2/05-06 mit der „Gemeinsamen Position“.

1. Klassenlehrerzulage:

Die Klassenlehrerzulage muss prioritär behandelt werden.

2. Basisstufe:

Die KSH ist im Grundsatz mit der Reorganisation der Einschulung einverstanden. In der Projektphase gibt es Rahmenbedingungen, auf die der KLV möglichst frühzeitig einwirken muss.

Hier eine kleine Auswahl, die aus der Sicht der KSH beachtet werden muss:

- Ein Drittel weniger sonderpädagogische Massnahmen sind gesetzt und der SPD sollte sich daran halten. (!)
- Von den ursprünglich 140 – 150 Stellenprozenten spricht man heute von „nur“ 130 Stellenprozenten pro Klasse.
- Stellenplanung, Schulraumplanung, Job-sharing (Freiwilligkeit zur Zusammenarbeit (?)), Klassenverantwortung
Die Auflistung ist nicht abschliessend.

3. Sicherung der Arbeitsplätze:

Die sinkenden Schülerzahlen und die rückläufigen Pensen beunruhigen uns sehr. Der KLV muss mit allen beteiligten Gremien (ED, SGV) weitsichtige Rahmenbedingungen lancieren und erarbeiten.

4. Lohnforderungen:

Bei künftigen Lohnforderungen gilt das

Ausbildungsprinzip: Bachelor-/Masterabschlüsse nach dem Studium (von der EDK festgelegt).

7 Herzlichen Dank

In acht Vorstandssitzungen haben wir die laufenden Geschäfte des Vereins und des Konventes erledigt. Die Tätigkeiten des Vorstandes sind aus den beiden Berichten in den Mitteilungsblättern ersichtlich.

Neben dem Kommissionstreffen fand auch 2006 eine Landsitzung statt, dieses Mal bei Karin Baumgartner in Appenzell.

In der Zeit des Umbruchs, des Wandels und der Belastung im Berufsalltag erachte ich das Mitwirken in den Kommissionen nicht als eine Selbstverständlichkeit. Es ist nicht nur die Vorstandsarbeit, sondern ein Vorstand muss noch Verbindungen in andere Kommissionen und Projekte bewerkstelligen: PK, KLV und die laufenden Projekte. Dies führt zum Teil zu einer erheblichen Mehrbelastung. Dies ist der Tribut des Milizsystems und der Struktur, dass die Basis in den Veränderungsprozess eingebunden ist. Nur den Stellenwert einer möglichen Einflussnahme sehe ich als recht begrenzt. Zum Teil liegt es am engen Spielraum von Zwängen und Interessen. Dies tönt ein bisschen hart, aber auch in der Demokratie gibt es eine Hierarchie mit einer Legitimation. Nur kann die Basis ihre Abgeordneten (Vorstände der Konvente) nicht zur Verantwortung ziehen, wenn sich die Wünsche nicht zur gewünschten Zeit verwirklichen lassen. Aber es gilt auch hier das Prinzip des permanenten, höflichen Aushaltens. Zeiten können sich ändern, nur muss die Zeit reif sein dazu! Für die konstruktive Zusammenarbeit, das gegenseitige Verständnis in der Vorstandsaufgabe und das Engagement danke ich allen Mitgliedern unseres Vorstandes.

Ich bedanke mich für die ausserordentlich konstruktive Zusammenarbeit mit unserer Pädagogischen Kommission unter der Leitung des Präsidenten Hans Anderegg, Schmerikon, und der tatkräftigen Unterstützung von Dr. J. Hoppler, Erziehungsrat, Mels.

Im Namen des Vorstandes danke ich allen Mitgliedern unserer Konferenz für das Vertrauen und das Wohlwollen. Wir schätzen die Teilnahme der Mitglieder an der Jahrestagung. Danken möchten wir vor allem den Schulhausverantwortlichen für ihre Mitarbeit und allen Mitgliedern der KSH, die mit dem Be-

Einladung

Jahrestagung und Hauptversammlung der KSH SG/AI

Samstag, 2. September 2006
Aula Gewerbliche Berufsschule
9000 St. Gallen

08.30 Uhr **Tagungsbeginn**

- Musikalische Eröffnung
- Begrüssung durch den Kantonalpräsidenten
- Herr Regierungsrat H.U. Stöckling, Vorsteher des ED, informiert über aktuelle Fragen aus dem Bildungswesen
- Bericht aus dem KLV
- Hauptversammlung gemäss Traktanden der KSH

10.30 Uhr **Pause**

11.00 Uhr **Referat**

Prof. Dr. Urs Strasser
Rektor HfH, Zürich
**„Menschenbild und Heilpädagogik-
Ideologie, Verirrung, Verwirrung
und Orientierungshilfe
im 21. Jahrhundert“**

anschliessend: Apéro
(Entrée der Gewerblichen Berufsschule St. Gallen)

12.30 Uhr **Mittagessen für die Gäste**

Unter www.ksh-sgai.ch (Aktuelles) steht online eine An- oder Abmeldung zur Verfügung.

Traktanden

Hauptversammlung vom 02. September 2006

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der HV 2005
4. Berichte und Informationen
 - 4.1 Jahresbericht des Präsidenten
 - 4.2 Informationen aus dem Erziehungsdepartement durch Herr RR Stöckling
 - 4.3 Informationen vom KLV - Präsidium
5. Jahresrechnung 2005/2006
6. Revisorenbericht
7. Jahresbeitrag 2006/2007
8. Budget 2006/2007
9. Verabschiedungen
10. Wahlen
11. Ehrungen
12. Anträge der Mitglieder
13. Mitteilungen / Informationen
14. Allgemeine Umfrage

Anträge zuhanden der Hauptversammlung müssen mindestens 14 Tage vorher schriftlich an den Präsidenten eingereicht werden.

August 2006 Vorstand KSH

Jahresrechnung 2005/2006

	Budget 2005/2006		Rechnung 2005/2006		Budget 2006/2007	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
KSH Tagung	SFr. 5'500.00		SFr. 3'901.15		SFr. 4'500.00	
Mitteilungsblatt	SFr. 5'500.00		SFr. 5'130.50		SFr. 5'000.00	
Kommissionsarbeit	SFr. 24'000.00		SFr. 28'833.90		SFr. 29'000.00	
Verwaltung	SFr. 1'000.00		SFr. 824.05	SFr. 217.60	SFr. 900.00	
Verschiedenes	SFr. 800.00		SFr. 935.70		SFr. 1'000.00	
Kommissionstreffen	SFr. 1'200.00		SFr. 620.00		SFr. 1'200.00	
Mitgliederbeiträge		SFr. 32'500.00		SFr. 35'670.00		SFr. 36'000.00
Staatsbeitrag		SFr. 6'800.00		SFr. 6'800.00		SFr. 6'800.00
Homepage	SFr. 1'300.00		SFr. 1'230.00		SFr. 1'200.00	
	SFr. 39'300.00	SFr. 39'300.00	SFr. 41'475.30	SFr. 42'687.60	SFr. 42'800.00	SFr. 42'800.00
Ertragsüberschuss			SFr. 1'212.30			
			SFr. 42'687.60	SFr. 42'687.60		

Bilanz per 1. Juli 2006

	Aktiven	Passiven
Kasse	SFr. 37.90	
Bank, Raiffeisenkonto Appenzell	SFr. 28'217.00	
Total	SFr. 28'254.90	
Eigenkapital		SFr. 28'254.90
	SFr. 28'254.90	SFr. 28'254.90
		SFr. 28'254.90
		SFr. 27'042.60
		SFr. 28'254.90
		SFr. 1'212.30

Appenzell, 3. Juli 2006

die Kassierin

Karin Baumgartner-Zahner

Revisorenbericht der KSH

Bahnverbindungen

Zuhanden der Hauptversammlung vom 2. September 2006

Wir haben die Jahresrechnung 2005/2006 geprüft und halten folgendes fest:
Das Kassabuch wurde von Karin Baumgartner-Zahner ordnungsgemäss und sauber geführt.
Die Buchungen stimmen mit den Belegen überein.
Das Vermögen von Fr. 28'254.90 ist ausgewiesen.
Die Vermögenszunahme beträgt danach Fr. 1'212.30.

Wir beantragen der Hauptversammlung:

1. Die Jahresrechnung 2005/06 zu genehmigen

2. Die Kassierin und den gesamten Vorstand mit einem herzlichen Dank für die geleistete Arbeit zu entlasten.

Die Revisoren:

Peter Bischof Markus Zuber

Flawil, 4. Juli 2006

Die Gewerbliche Berufsschule kann vom Hauptbahnhof mit dem Bus der Linie 5 erreicht werden (Endstation Riethüsli).

Rapperswil-St.Gallen

Rapperswil ab	07.03
Schmerikon	07.11
Uznach	07.16
Kaltbrunn	07.19
Wattwil	07.30
Degersheim	07.43
Herisau	07.51
St.Gallen an	07.58

Wil-St.Gallen

Wil ab	07.25
Uzwil	07.33
Flawil	07.39
Gossau	07.45
St.Gallen an	07.53

Sargans-St.Gallen

Sargans ab	06.48
Buchs	07.01
Altstätten	07.17
Heerbrugg	07.23
St.Margrethen	07.28
Rheineck	07.33
Rorschach	07.40
St.Gallen St.Fiden	07.53
St.Gallen an	07.56

Protokoll der Jahrestagung 2005

Samstag, 03. September 2005

Gewerbeschule St.Gallen

Hauptversammlung 2005

I. Begrüssung

Der Präsident Daniel Baumgartner begrüsst alle Gäste namentlich gemäss Gästeliste herzlich zur Tagung. Er heisst die anwesenden Kolleginnen und Kollegen herzlich willkommen. Ein besonderer Gruss gilt den Lehrpersonen, welche erstmals an der Tagung der KSH teilnehmen. Er hofft, dass insbesondere ihre Erwartungen erfüllt werden.

Wolfgang Egli (Gitarre, Gesang) und Daniel Weniger (Bassgitarre, Gesang), beide Juristen, angestellt als Gerichtsschreiber und wohnhaft in Flawil, eröffnen unsere diesjährige Hauptversammlung. Die Mundart-Rockband "Piggnigg" spielt schon seit 25 Jahren unter diesem Namen. In letzter Zeit häufen sich indessen Auftritte zu Zweit, sozusagen als "Piggnigg-light" in einer eigentlich traditionellen Liedermacher-Tradition. Sie bezeichnen ihre Musik als Mundartrock für Fortgeschrittene. Das Publikum bedankt sich mit grossem Applaus.

Gästeliste:

Erziehungsrat/Erziehungsdepartement

Herr Regierungsrat H.U. Stöckling, Präsident des ER

Herr Erziehungsrat Dr. Josef Hoppler-Wyss

Herr Marcel Koch, AVS, Leiter Fachstelle für Unterstützungsangebote

Frau Esther Rohner, ED & Mitglied der Sonderschulkommission

Herr Jack Jud, Mitglied der Sonderschulkommission

entschuldigt:

Frau Regierungsrätin Heidi Hanselmann, Vorseherin GD

Frau Erziehungsrätin Hedi Mérillat-Holenstein

Frau Erziehungsrätin Maria Gloor-Zigerlig

Frau Erziehungsrätin Franziska Moser

Frau Erziehungsrätin Dorothee Zumstein

Herr Erziehungsrat Dr. Heinrich Zwicky

Herr Erziehungsrat Franco De Zanet

Herr Erziehungsrat Florin Rupper

Herr Erziehungsrat Paul Bollhalder

Frau Rösli Wyss-Kühnis, Präsidentin der Sonderschulkommission SG

Herr Werner Stauffacher, Generalsekretär ED

Frau Dr. Barbara Eberhard, Stadträtin Stadt St. Gallen

Herr Felix Baumer, Leiter AVS, ED St. Gallen

Herr Christian Crottogini, Leiter Schulamt Stadt St. Gallen

Herr Ernst Hofmänner, Lehrmittelverlag, Rorschach

Frau Marina Lazzarini, ED Schulamt, Appenzell

Verband St. Galler Volksschulträger (SGV)

Verband Privater Sonderschulträger (VPS)

Frau Sandra Schmid Waldhoff, Vizepräsidentin Verband Privater Sonderschulträger des Kt. St. Gallen (VPS)

entschuldigt:

Herr Thomas Rüegg, Präsident SGV

Frau Elisabeth Ackermann, Präsidentin Verband Privater Sonderschulträger des Kt. St. Gallen (VPS)

Herr Beat Zindel, Vorstandsmitglied Verband Privater Sonderschulträger des Kt. St. Gallen (VPS)

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverband KLV

Herr Hansruedi Vogel, GL KLV

entschuldigt:

Präsidium KLV: M. Romer, W. Kohler, R. Hofmänner

Regionale Schulaufsicht

Herr Toni Gubser, RSA See-Gaster

Frau Doris Königer, RSA St. Gallen

Herr Mathias Schoop, RSA Rheintal

Frau Marie-Louise Dietrich, RSA Rorschach

entschuldigt:

Frau Ursula Eigenmann, RSA St. Gallen
Herr HansRuedi Gut, RSA Wil
Herr Stefan Vogt-Schweizer, RSA Toggenburg

Schulpsychologischer Dienst

Frau Sandra Schmid Waldhoff, SPD Kt. St. Gallen
Frau Priska Täscher, Regionalleiterin Wil, SPD Kt. St. Gallen

entschuldigt:

Herr Dr. Hermann Blöchliger, Direktor SPD Kt. St. Gallen
Herr Markus Hartmeier, Leiter SPD Stadt St. Gallen
Frau Claudia Hörler, SPD Stadt St. Gallen

Stufenvertretungen:

KGSG, Frau Ruth Fritschi, Co - Präsidentin
Frau Niedermann Karin, Co - Präsidentin
KUK, Frau Christina Locher-Vettiger, Präsidentin
KMK, Herr Hugo Gort, Präsident
KRK, Herr Urban Gobet, Präsident
KAHLV, Frau Margrit Schrepfer, Präsidentin
SLK, Herr Christian Sallenbach, Vorstandsmitglied
BSGL, Frau Brigitte Zaugg, Präsidentin
BSGL, Frau Gabriela Tschan, Vizepräsidentin und PK VI
LEGASG, Frau Meyer Susanne, Mitglied des Vorstandes
VSL SG, Frau Claudia Marbacher, Mitglied des Vorstandes
PK VI, Herr Hans Anderegg, Präsident
PK VI, Herr Josef Baumgartner, Frau Helen Stähli, Frau Heidi Mettler, Frau Yvonne Karner, Frau Marie-Theres Thomann

entschuldigt:

SLK, Herr Markus Waser, Präsident
KHL TG, Herr Peter Bachmann

Ehrenmitglieder

Herr Marcel Giger, Berneck
Herr Walter Schmid, St. Gallen
Herr Hansruedi Vogel, St. Gallen
Herr Hubert Mauchle, Wil
Herr Martin Baumberger, Eggersriet

entschuldigt:

Herr Alois Loser, Montlingen

Herr Oswald Kohler, Uznach
Herr Pirmin Baumgartner, Degersheim
Herr René Steiner, Altstätten

Presse

Herr Guido Städler, Walenstadt

entschuldigte Kolleginnen und Kollegen

Frau Andrea Benzoni, Uznach
Frau Anita Doppmann, Wil
Frau Barbara Henzen
Frau Barbara Tigges, Flawil
Frau Claudia Stähelin, Salez
Frau Cornelia Blampain
Frau Doris Maldoner, Johanneum, Neu. St. Johann
Frau Elsbeth Specker, Altstätten
Frau Erika Berger, Wattwil
Frau Lucia Lämmli, Rebstein
Frau Marlis Rohner, Johanneum, Neu. St. Johann
Frau Monika Bossart
Frau Monika Gartmann
Frau Monika Hug, St. Gallen
Frau Renata Bösch, Sargans
Frau Susanne Jacob, Johanneum, Neu. St. Johann
Frau Trudy Stadler
Herr Andreas Egli
Herr Urs Sturzenegger, Gossau
Herr Arthur Thomann, Altstätten
Herr Beat Eichkorn, Balgach
Herr Claudio Cantieni, Johanneum, Neu. St. Johann
Herr Georges Meyer, Lichtensteig
Herr Ivo Lüdtke,
Herr Johannes Rozinek, St. Gallen
Herr Matthias Schindler
Herr Peter Bischof, Lütisburg
Herr Sascha Edelmann, Flawil
Herr Theo Mathis, Johanneum, Neu. St. Johann
Herr Thomas Osterwalder, Wil
Herr Walter Steiner, Johanneum, Neu. St. Johann
Herr Werner Fauster,
Herr Werner Thoma, St. Gallen
Frau Brigitte Celik, Niederuzwil
Frau Lisbeth Gmür, Nesslau - Neu St. Johann
Herr Josef Bischof, Flawil
Herr Hans-Ulrich Ebertshäuser, Hemberg

Traktandenliste

Sie wird von der Versammlung einstimmig genehmigt.

2. Präsenz

Der Präsident weist darauf hin, dass wir erstmals, aber auch in Zukunft auf die Präsenzlisten verzichten werden. Bei Abstimmungen ist es die Aufgabe der Stimmzähler, das Mehr zu bestimmen.

Bei Adressänderungen und Anmeldungen für Neumitglieder haben wir auf unserer Homepage unter „Kontakte“ eine entsprechende Seite eingerichtet.

3 . W a h l d e r / d e s Stimmzählerin/Stimmzählers

Ruth Meier, Bütschwil und Jörg Cajochen, Thal

4. Protokoll der HV 2004

Die Diskussion wird nicht benützt. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt. Der Präsident dankt dem Aktuar Daniel Häne für die grosse und exakte Arbeit am Protokoll, welches umfassend und genau abgefasst wurde.

5. Berichte und Informationen

5.1. Jahresbericht des Präsidenten

Daniel Baumgartner verweist auf den Jahresbericht im Mitteilungsblatt und setzt Schwerpunkte zu folgenden Themen:

a) Bildungspolitik

Bildung ist eine Investition für die Zukunft. Für alle Auszubildenden und Lehrpersonen sind attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine innovative Bildungspolitik, ein tragbares Sozialnetz und eine gerechte Familienpolitik sind Grundlagen für die soziale Integration aller am Bildungsprozess beteiligter Menschen.

Aus der Sicht der Lehrpersonen ist es zwingend notwendig, ganzheitliche Überlegungen anzustreben. Verschiedene Projekte werden im Schulalltag und in der Lehrbildung erprobt. Die Erkenntnisse der Forschung sind in die Entscheidung mit einzubeziehen.

Es bedarf einer besonderen Anstrengung und Beharrlichkeit aller Entscheidungsträger, den Zeitgeist zu erkennen, um die Neuerungen umzusetzen. Von entscheidender Wichtigkeit

ist es, das Feingefühl zu entwickeln, die Schule als System mit allen beteiligten Personen wahrzunehmen. Politisches Feingefühl zeigt, wer mit dem Wandel umzugehen weiss. Die Schule wie auch die Gesellschaft stehen in einem Prozess. In einem steten Wandel gibt es kein Stillstehen. Das Leben untersteht dem Gesetz der Entwicklung.

„Als erstes muss man lernen, sich selbst zu reformieren. Wer versucht, das Leben anderer zu verbessern, ohne gelernt zu haben, sein eigenes Leben zu steuern, richtet normalerweise einen Riesenschlamassel an und macht alles nur noch schlimmer.“ (Zitat Michael Fullan)

Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen sind auch ein Teil des Systems Schule. Mit den Neuerungen im Finanzausgleich Bund – Kanton werden neue Strukturen geschaffen.

Es gilt den Satz aus der Bundesverfassung umzusetzen, „dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohle des Schwachen.“ Menschen mit Behinderungen brauchen uns. Sie sind auf eine Gesellschaft angewiesen, welche diese Verantwortung wahrnimmt. Verantwortung heisst aber auch ein verlässlicher Partner zu sein. Dies vor allem mit dem Hintergrund, in dem oft die Finanzen den Wert und den Inhalt der Entwicklung bestimmen.

Die Schulpolitik ist verknüpft mit der Familien- und Sozialpolitik. Da gilt es auch politische Zeichen der Zeit zu erkennen (Tagesstrukturen) und die notwendigen Strukturvereinbarungen vorzunehmen.

Das Wort Flexibilität bedeutet ursprünglich, „dass ein Baum sich im Wind biegen kann, dann aber zu seiner ursprünglichen Gestalt zurückkehrt“. Im Idealfall sollte menschliches Verhalten dieselbe Dehnfestigkeit haben, sich wechselnden Umständen anzupassen, ohne von ihnen gebrochen zu werden.

Vor uns liegt eine offene Welt, mit grosser Komplexität, vielen Möglichkeiten und Freiheiten. Wandel und Veränderung – das löst manchmal Angst aus.

Das Grundprinzip allen Lernens heisst sich auseinander setzen, sich einlassen und mit offenen Sinnen durchs Leben gehen. Lernen findet immer und ausschliesslich in der Gegenwart statt und ist ein schöpferischer Prozess der ständigen Selbsterneuerung.

Darin wollen wir unsere Jugend unterstützen, nicht zuletzt, indem wir selbst Lernende sind. In unserem Kanton St. Gallen ist eine Gesprächskultur aller Interessenverbände gefordert. Innovation soll im Zentrum stehen mit der gemeinsamen Zielsetzung, Voraussetzungen zu schaffen für die Zukunft unseres Kantons.

Wir Lehrpersonen sind uns des Prinzips bewusst: „Lehren kann keine lebenslange Karriere mehr sein. Aber Lernen muss eine solche lebenslange Karriere werden.“

Eine gemeinsame Vision ist lebenswichtig für eine lernende Organisation, weil sie den Schwerpunkt und die Energie für das Lernen liefert.

b) Konvente / PK

Herr Regierungsrat Stöckling stellt in den letzten Jahren fest, dass sämtliche Konventsveranstaltungen gut besucht sind. Diese Tagungen sind ein wichtiges Bindeglied zwischen den Lehrkräften und den Behörden. Wir begrüssen seine Haltung, in den nächsten Jahren an dieser Struktur nichts zu verändern und die Anzahl der Pädagogischen Kommissionen nicht zu verringern.

Konvente sind Vereine des privaten Rechtes gemäss ZGB. Der Erziehungsrat anerkennt sie als Organe der Mitverantwortung gemäss Volksschulgesetz. Es obliegt den Mitgliedern und den Vorständen, mögliche Strukturbereinigungen einzuleiten. Aus unserer Sicht sollte man zu diesem Recht Sorge tragen und die Errungenschaften der Konvente auch würdigen und schützen. Der Präsident geht davon aus, dass andere Kantone ein bisschen neidisch auf unsere Organisation schauen und aus diesem Grund sollten nicht voreilige Veränderungen herbeigeführt werden.

Die Konferenz aller PK- und Konventspräsidien möchte ihre Aufgaben im bisherigen Umfang weiterhin wahrnehmen.

Der Präsident bedankt sich beim Erziehungsdepartement für die Schaffung einer regelmässigen Klausurtagung für alle PK- und Konventspräsidien mit den Spitzen des Departements. Sie ermöglicht eine kreative und zielgerichtete Auseinandersetzung zu aktuellen Themen.

c) Projekt Englisch in der Primarschule

Der KSH Vorstand und die PK VI haben das

Protokoll zum Projekt Englisch des Erziehungsrates zur Kenntnis genommen. Im Beschluss des Erziehungsrates gehören der Begleitgruppe die Präsidien der PK II, PK III, PK IV, PK V, der KUK und der KMK an. Da das Projekt die gesamte Primarschule betrifft und die Kleinklassen und die Regelklassen mit integrativen Schulungsformen (ISF) ebenfalls zur Primarschule gehören, vermisst der Vorstand eine Vertretung der PK VI / KSH.

Die Vorstände der PK VI und der KSH sind der Meinung, dass unsere Stufe in der Begleitgruppe mit einer Person vertreten sein muss, weil der Englischunterricht allen Kindern der Primarschule ermöglicht wird.

Wir stellten noch vor den Sommerferien an den Erziehungsrat einen entsprechenden Antrag. Dieser wurde gutgeheissen, und somit vertritt der Präsident der PK VI, Hans Anderegg, die Interessen unserer Stufe im Projekt „Englisch Primarschulstufe“.

d) Kommissionstreffen

Im Mitteilungsblatt zur Hauptversammlung und auf unserer Homepage hat der Vorstand über diesen Anlass ausführlich informiert. Folgende Fragen leiten uns:

- Welches sind gesellschaftliche Erwartungen an die Heilpädagogik?
- Wo werden SHP eingesetzt, wenn die Basisstufe die Einführungsklasse ersetzt?
- Welche Haltung bzw. welches Menschenbild soll für die verschiedenen SHP in einem derart komplexen Berufsfeld gelten?
- Welche Standards sind zu entwickeln, damit SHP in Berufsfeld und Berufsalltag bestehen?
- Welche Qualitätsfragen sind handlungstendend?

Der KSH Vorstand versucht in Zusammenarbeit mit der PK VI eine profilierte Strategie mit einem Kompetenzprofil der Schulischen Heilpädagogin, des Schulischen Heilpädagogen zu entwickeln.

Die Grundlagen basieren auf einer SWOT-Analyse, die eigene Stärken und Schwächen beschreibt und Chancen und Risiken identifiziert, die aus dem Umfeld zu erwarten sind.

„Wenn die Gedanken gross sind, dürfen die Schritte dahin klein sein.“ (H. von Hentig)

e) Die Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik

Am 27. August 1998 hat die Erziehungsdirektorenkonferenz das Reglement über die Anerkennung der Lehrdiplome in Schulischer Heilpädagogik erlassen. Im Artikel 7 wird ein Lehrdiplom als Voraussetzung für einen Studienlehrgang in Heilpädagogik erachtet. Ein Studienlehrgang in Heilpädagogik ist also nicht grundständig, sondern ein anschliessendes Studium nach dem Abschluss einer Pädagogischen Hochschule.

Mit den Reorganisationen im Bildungswesen wird das Bologna-Modell auf der Stufe der Universität und der Hochschulen umgesetzt. Auch die Schulische Heilpädagogik ist involviert.

Im Studienführer 2005 der Hochschule für Heilpädagogik werden die Bachelor- und Masterstudiengänge an der HfH erläutert. Der Vorschlag der HfH mit den verschiedenen Kriterien deutet auf einen Masterabschluss hin.

Der Vorstand der KSH erklärt sich mit diesen Vorgaben einverstanden und sieht mit gespannter Erwartung dem Entscheid der EDK entgegen. Wir erwarten auch die Unterstützung des Präsidenten der EDK, Herrn Regierungsrat Stöckling. Uns ist es aber auch bewusst, dass die welschen Kantone die Ausbildung in Heilpädagogik als grundständig erachten, also nach der Matura ein Studium an einer Universität ohne den Abschluss einer Pädagogischen Hochschule. Bis anhin galt in pädagogischen Berufen bei Umstrukturierungen in der Ausbildung (Seminar – PHR, HPS – HfH) das Prinzip der Besitzstandwahrung. Es zeigt sich für uns auch hier angebracht, das gleiche Prinzip anzuwenden in Anbetracht dessen, dass auch in unserer Berufsgruppe die Fort- und Weiterbildung (zum Beispiel der LEMAS – Kurs) einen grossen Stellenwert hat.

f) Projekte im Kanton

Im Kanton St. Gallen sind verschiedene Projekte lanciert, und es liegt auch eine brisante **V e r n e h m l a s s u n g „ W e i s u n g e n F ö r d e r m a s s n a h m e n “** vor. Der Präsident versichert, dass der Vorstand eintritt für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen und auch für Kinder mit Behinderungen. Dieses Wohl steht über den berufsständlichen Anliegen.

g) Lohn

Im Mitteilungsblatt wurde unter Lohnfragen eine Restanz aufgezeigt und welchen Verlauf die Begehren der KSH genommen haben. Zur Zeit kann auf das Geschäft nicht eingetreten werden, weil noch Aussprachen mit dem Departement ausstehend sind.

h) Dank

In acht Vorstandssitzungen hat der Vorstand die laufenden Geschäfte des Vereins und des Konventes erledigt. In den beiden Mitteilungsblättern, sowie auf der Homepage ksh-sgai.ch liegen ausführliche Berichte vor. Der Präsident bedankt sich beim Vorstand für die erspriessliche Zusammenarbeit.

ein Dank geht ebenfalls an

- die PK VI mit dem Präsidenten Hans Andregg für die ausserordentlich gute und konstruktive Zusammenarbeit
- Brigitte Zaugg, Präsidentin BSGL
- Christina Locher, Präsidentin Unterstufe
- Hugo Gort, Präsident Mittelstufe

Honig soll diesen Dank bei allen Erwähnten versüssen.

Der Präsident bittet die Vizepräsidentin der KSH, Katharina Rosenfelder, über den Bericht mit diesen Ausführungen des Präsidenten abzustimmen.

Ein grosser Applaus verdankt die Arbeit des Präsidenten Daniel Baumgartner.

5.2 Herr Regierungsrat H.U. Stöckling

RR Stöckling freut sich, dass unser Präsident Daniel B. in den Kantonsrat gewählt wurde.

Er ist stolz auf das System der Konvente, welches einen direkten Kontakt zur Basis ermöglicht und wo eine gute Kultur herrscht. Die guten PISA-Ergebnisse sind seiner Meinung weniger von äusseren Rahmenbedingungen und Gesetzen abhängig, sondern vor allem darauf zurückzuführen, wie wir Lehrpersonen unsere Aufgabe verstehen und umsetzen.

a) HarmoS

Jeder Kanton versteht sein eigenes Schulsystem als das beste, was für die Harmonisierung oft erschwerend ist. Eine gemeinsame Verantwortung bezüglich Bildung von Bund und Kan-

tonen wird dennoch von einer Mehrheit befürwortet. Die Aufgabe der subsidiären Mitwirkung des Bundes kann verglichen werden mit der Rolle des „mit der Rute drohenden Samichlaus“: die Kantone müssen sich gezwungenermassen zusammenraufen.

Damit sollen folgende Ziele erreicht werden: Kompetenzniveaus (Ende des 2., 6. und 9. Schuljahres), Zusammenarbeit bei den Lehrplänen/-mitteln, Vereinheitlichung bei den Schulstufen.

Schule entsteht jedoch nicht durch Vorschriften, sondern durch die darin wirkenden Lehrpersonen.

b) Sprachenkonzept

Die Standardsprache im Unterricht ist ein MUSS, dies vor allem auch wegen der Integration fremdsprachiger Kinder. Die Schriftsprache sollen Kinder aber auch als Spass und etwas Natürliches verstehen lernen.

Fremdsprachen: Im Ausland staunt man, dass in der Schweiz darüber eine solch grosse Diskussion bzgl. Überforderung stattfindet. Denn in vielen Ländern (z.B. Indien) ist es eine Selbstverständlichkeit, dass im Primarschulalter schon zwei Fremdsprachen unterrichtet werden. Fremdsprachen werden im internationalen Konkurrenzkampf und der Globalisierung länger je mehr eine wichtige Rolle spielen.

Als HeilpädagogInnen jedoch macht man immer wieder den Spagat zwischen Rücksichtnahme auf besondere Lernvoraussetzungen (dies auch in anderen Fächern) und einer Chancengleichheit.

Dazu erarbeitet der Erziehungsrat vernünftige Rahmenbedingungen, jedoch gibt es keine Patentrezepte.

c) Konzept Ausbildung Lehrpersonen

Grundsätzlich stimmt die KSH zu. Die definitive Einführung ist auf 2009 vorgesehen.

d) Basisstufe

Die Versuche (auf 4 Jahre angesetzt) sind zwangsläufig erfolgreich, da alle freiwillig mitmachen und die beteiligten Lehrpersonen hoch motiviert sind. Es wird eine vernünftige Integration Kindergarten – Volksschule angestrebt.

Erste Zwischenberichte tönen darum sehr positiv. Ziel ist es, auf die Einführungsklassen

verzichten zu können, dies mit möglichst viel Integration auf der Basisstufe.

e) Tagesstruktur

3 Modelle von Blockzeiten (5 mal 4 mit Lerninhalten, 5 mal 4 nur mit Betreuung, 5 mal 3) sind möglich, jedoch sind alle mit erheblichen Kosten verbunden.

Sinnvollerweise wird das neue Einschulungskonzept und das Blockzeitenmodell miteinander eingeführt.

f) Stellwerk

Die Eichungsphase wird ausgewertet, auch Jugendliche von Kleinklassen waren dabei.

Ziele: Lehrer und Jugendliche werden über ihre Leistungen und Resultate orientiert; vor allem aber findet ein anonymisierter Vergleich statt mit anderen Schulen/Teams: Beurteilung des Systems und weniger des Jugendlichen!

Das Stellwerk ist kein Urteil über die Leistung der Lehrpersonen im 8. Schuljahr.

g) Lehrerberatung

Neuer Auftrag: Einführung und Betreuung neuer Lehrpersonen; Marcel Koch ist neuer Leiter. Das Konzept wird bald einsehbar sein.

h) Regionale Didaktische Zentren: RDZ

Sie sind ein Riesenerfolg. Die integrierte Lehrerberatung wird aus dem Angebot gestrichen, da kein Bedürfnis danach war.

i) Klassenlehrerzulage/Lohn

Da das Budget 2006 bzgl. Lohnfragen noch nicht einsehbar ist, kann man darüber keine Auskunft geben.

Die Klassenlehrerzulage sollte auch nach Meinung des Erziehungschefs hoffentlich bald verwirklicht werden.

RR Stöckling bedankt sich für unser Engagement im Dienste von Kindern und Jugendlichen mit speziellen Lernbedingungen.

5.3. Hansruedi Vogel, Mitglied der GL KLV

Er überbringt die Grüsse vom Präsidium und der Geschäftsleitung: Was wäre der KSH ohne Daniel Baumgartner, unseren künftigen Kantonsrat!

Ein gebrochenes Brustbein hindert Markus Romer leider daran, heute die Grussbotschaft zu überbringen. Er lässt sich entschuldigen.

a) Der KLV feiert 100 Jahre

Er bekommt demnächst ein neues Outfit unter der Patenschaft des LCH. Bereits das August-Mitteilungsblatt erschien mit neuem Logo. Die Homepage soll bis Ende Jahr angepasst werden.

Das neue Logo muss nicht allen gefallen, sonst wird es nur zu schnell langweilig.

b) Rechtshilfegesuche

Das Klima im Schulalltag ist härter geworden: dies bezeugen die gestiegenen Kosten bei **R e c h t s h i l f e g e s u c h e n**. Das Rechtshilfegesuche wird darum angepasst und hoffentlich an der DV im November verabschiedet werden. Sollten die Kosten aber weiterhin so massiv steigen, müsste eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages ins Auge gefasst werden oder eventuell eine Rechtsschutzversicherung. Letzteres jedoch wäre sicher die teurere Lösung.

Mitglieder sollten möglichst früh, von Anfang an, den KLV um Rat bitten und nichts auf eigene Faust unternehmen.

Berufshaftpflicht: Die Fr. 11.- lohnen sich.

c) Sprachenkonzept

Ein Positionspapier an der Klausurtagung vom 21. Mai wurde von allen Stufen gemeinsam erarbeitet. Kompromisse wurden von allen Seiten gemacht. Rahmenbedingungen (Lehrplan) und Finanzierung sind aber noch unklar.

d) Lohn

Kaufkraftmässig sind wir die letzten 10 Jahre im Rückstand (Reallohnerhöhung und Kaufkraft); nach den guten PISA-Resultaten wäre eine Belohnung angebracht.

Die Klassenlehrerzulage kommt hoffentlich im nächsten Schuljahr. Hansruedi Vogel bedankt sich bei Herrn Stöckling für dessen Engagement.

e) Präsidium

Markus, Wilfried und Ruedi blicken auf eine lange Amtszeit zurück. Markus Romer wird das Präsidium auf Ende des Jahres verlassen. Zur Nachfolge wird Hansjörg Bauer vorgeschlagen. Die Delegierten werden im Herbst darüber endgültig entscheiden.

Zum Schluss bedankt sich Hansruedi Vogel

für unsere treue Mitgliedschaft und unser Engagement und wünscht uns viel Erfolg im Schulzimmer.

Daniel Baumgartner bedankt sich bei Markus Romer, den er heute als Mitglied des KLV Präsidiums verabschieden wollte.

Seine Teilnahme an unseren Konventsveranstaltungen schätzten wir ausserordentlich. Für seine bildhafte Sprache, seinen Witz und sein Spiel mit dem Wort erntete er viel Bewunderung. Als kleines Dankeschön hat der Vorstand für Markus einen edlen Tropfen ausgewählt. Der Präsident bittet Hansruedi Vogel, dieses Präsent Markus Romer mit den besten Wünschen zur Genesung und unserem aufrichtigen Dank an der nächsten KLV - Sitzung zu überreichen.

6. Jahresrechnung

Karin Baumgartner, Kassierin, stellt die Rechnung auf Seite 12 des Mitteilungsblatts kurz vor.

Die Diskussion über die Jahresrechnung 2004/2005 ist eröffnet, wird aber nicht benützt.

7. Revisorenbericht

Peter Bischof trägt den Revisorenbericht vor und lässt über die Jahresrechnung abstimmen. Diese wird ohne Gegenstimme angenommen. Der Präsident bedankt sich herzlich bei den Revisoren Peter Bischof und Markus Zuber für die Prüfung der Buchhaltung.

8. Jahresbeitrag 2005/2006

Der Vorstand schlägt vor, die Jahresbeiträge wie letztes Jahr zu belassen:

a) **L e h r k r ä f t e m i t L o h n**
Kleinklassenlehrkräfte/Primarlehrkräfte bei Fr. 60.-

b) Lehrkräfte mit Lohn Oberstufenlehrkräfte auf Fr. 80.-

Ohne Gegenstimme wird der Vorschlag angenommen.

9. Budget 2005/2006

Das Budget 2005/2006 auf Seite 12 wird von Karin Baumgartner, Kassierin, kurz erläutert. Die Diskussion über das Budget ist eröffnet, wird nicht benützt und ohne Gegenstimme angenommen.

10. Verabschiedungen

Es sind keine Verabschiedungen vorgesehen; somit entfällt dieses Traktandum.

11. Wahlen

Es sind dieses Jahr keine Wahlen; somit entfällt auch dieses Traktandum.

12. Ehrungen

Totenehrung

Hans Schedler

Hans Schedler von Gossau war einer der ersten Schulleiter einer Kleinklasse, damals noch als Hilfsschule bezeichnet. Hans war Kleinklassenlehrer mit Leib und Seele. Er war Initiator und Gründer der Kleinklassen Gossau. Für seine Verdienste um die Kinder mit besonderen Bedürfnissen wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Auch nach seiner Pensionierung arbeitete er aktiv in Projekten mit. Am 30. Juni 2005 ist Hans Schedler nach längerer Krankheit gestorben.

Barbara Krajnc

Nach dem Lehrerdiplom 1965 und nach ihrer Ausbildung am HPS unterrichtete Barbara seit 1967 als Heilpädagogin in Uzwil. Auch war sie Mutter und Familienfrau. Ab 1989 bis Januar 2004 unterrichtete Barbara als Schulische Heilpädagogin an der Kleinklasse Mittelstufe Uzwil. Im November letzten Jahres verschied Barbara nach längerer Krankheit in Uzwil.

Walter Gut

Er galt unter Kollegen damals schon als der geborene „Abschlussklassenlehrer“. Ein Schwerpunkt von Walter Gut: Vom Leichten zum Schweren, vom Kleinen zum Grossen und üben, üben, üben! Seine wichtigsten Stationen:

Mitaufbau des Thurhofes (damals eine Unterrichtsstätte für schwererziehbare Knaben); Hebelschulhaus St. Gallen, in dieser Zeit absolvierte er das HPS Zürich; Schulleiter in Lütisburg, Dozent am HPS Zürich, Leiter der Übungsschule Wil, Lehrer an der Gewerbeschule. Walter Gut war längere Zeit Präsident der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft, Sektion Ostschweiz (Vorgängerorganisation der KSH). In dieser Zeit hat er angefangen, Kurse zu erteilen, bis anhin waren es Kurse mit Schwerpunkten in Motorik oder Basalfunktionen. Jetzt wurden sie praxisnah für Sprache, Rechnen, Geometrie angeboten. Theoretische

Grundlagen für diese Fächer wurden von ihm erarbeitet. Viele dieser Lehrmittel für den technisch angewandten Bereich sind auf seine Initiative zurückzuführen (unter anderem hat auch Hubert Mauchle sehr aktiv mitgewirkt.) und haben fast bis in die heutige Zeit „überlebt“. Walter Gut haben wir es zu verdanken, dass der Kanton SG in Zusammenarbeit mit RR Ernst Rüesch (der Vorgänger von RR Stöckling) die berufsbegleitende Ausbildung ins Programm des HPS aufgenommen hat. In Lütisbürg initiierte er als Schulleiter das Werkjahr auf kantonaler Ebene. In dieser berufsbegleitenden Ausbildung am HPS war er Dozent. Sein Leitgedanke: „Bilden Sie mir gute Methodiker aus, Theoretiker haben wir genug!“ Bereits in den 70er Jahren hatte er die Idee, zusammen mit Elisabeth Camenzind, eine „Time-out-Schule“ zu führen. Daraus wurde nichts, der Widerstand der Bildungspolitik war zu gross. Heute ist die „Time-out-Schule“ realisiert.

Die Konferenz erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen.

13. Anträge der Mitglieder

Es sind dem Präsidium keine Anträge schriftlich eingereicht worden. Aus diesem Grunde entfällt dieses Traktandum.

14. Mitteilungen/Informationen

Hans Anderegg, Präsident der PK VI:

Wie auch der Vorstand der KSH beschäftigt sich die Pädagogische Kommission mit einer Vielzahl von Veränderungen in der Bildung. Aus Sicht der Schulischen Heilpädagogik gehören die neuen Weisungen zu den Fördermassnahmen und das Projekt Englisch in der Primarschule im Moment zu den Kernthemen.

Die Weisungen zu den Fördermassnahmen und zum Pensenpool lassen den Schulgemeinden bewusst viel Platz zur Ausgestaltung. Das ist sinnvoll, können doch so die Bedürfnisse vor Ort aufgenommen und mit den bestehenden Ressourcen zu wirksamen Massnahmen verknüpft werden. Die entsprechenden Konzepte werden in den Gemeinden ausgearbeitet. Unsere Ideen und unser Know-How sollen wir Lehrpersonen unbedingt einbringen. Ab sofort sind die Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in der Projektgruppe Englisch vertreten.

Im Frühenglisch wird es um Fragen gehen, die für die Schülerinnen und Schüler von grosser Bedeutung sind:

- Wer erhält Zugang zum Fach?
- Bis zu welchem Punkt müssen Kleinklassen die Durchlässigkeit zu den Regelklassen gewährleisten?
- Welche Lernziele können wir mit unseren Kindern erreichen?
- Wie wird das Fach in die Stundentafel integriert?
- In welchem Schuljahr - falls überhaupt - kommt die zweite Fremdsprache?

Es ist unausweichlich, Frühenglisch in ein Gesamtsprachenkonzept, respektive in eine Gesamtrevision des Lehrplans einzubetten. Wenn sich das mit „HarmoS“ verbinden lässt, ergeben sich durchaus Möglichkeiten, die zurzeit als positiv bewertet werden können.

Für das Mitdenken zugunsten der Kinder mit Schulschwierigkeiten oder Behinderungen und die Zusammenarbeit mit dem Vorstand KSH bedankt sich Hans Anderegg herzlich.

15. Allgemeine Umfrage und Schluss

Die allgemeine Umfrage wird nicht benützt. Der Präsident schliesst die Hauptversammlung und dankt allen für die Aufmerksamkeit, das Mitdenken und die rasche Abwicklung der Verbandsgeschäfte.

Speziell bedankt er sich bei:

- der Stadt St. Gallen, im Speziellen Frau Stadträtin Dr. Eberhard und dem Leiter des Schulamtes Herrn Christian Crottogini für den offerierten Pausenkaffee mit den Gipfeli.
- der Firma BIWA Wattwil für die Tagungsblöcke.
- der Raiffeisenbank St.Gallen für die Kugelschreiber.
- der Gewerblichen Berufsschule für die Organisation (vor allem dem Team um Christian Martin und dem Hausdienst der GBS St. Gallen.)

Nächste Tagung: Samstag, 2. September 2006; Gewerbeschule St.Gallen



Menschenbilder



Wir wurden von Absolventinnen der HfH angefragt, ob es eine Möglichkeit gibt, die Diplomarbeit im Mitteilungsblatt zu veröffentlichen. Da die Arbeiten doch sehr umfangreich sind, ist es vom Platz her fast unmöglich, die ganze Arbeit zu platzieren. Wir können in den Mitteilungsblättern jedoch

eine kurze Zusammenfassung veröffentlichen mit dem Hinweis auf die vollständige Diplomarbeit, die auf unserer Homepage zu lesen ist. Den Anfang macht Frau Katharina Müller. Wir gratulieren herzlich zum erfolgreichen Abschluss dieser Arbeit mit der Bestnote 6.

Das berufliche Selbstverständnis der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen

Zum Schluss lädt der KSH-Vorstand alle herzlich zu einem Apéro im Foyer ein. Der Präsident wünscht allen eine gute Heimkehr.

Wo SHP in der integrativen Schulungsform im Kanton St. Gallen ihre Prioritäten setzen, wie stark sich ihre Ideale in der tatsächlichen Arbeitssituation verwirklichen lassen und inwiefern sie die Anforderungen, die das gewandelte Berufsbild an sie stellt, umsetzen können

Das berufliche Umfeld der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Umstellung auf integrative Schulungsformen. Die Veränderungen im Berufsalltag ziehen vermutlich einen Wandel im beruflichen Selbstverständnis nach sich. Es kann zu Unsicherheiten führen, da bei Lehrkräften und SHP unterschiedliche oder unklare Vorstellungen herrschen bezüglich des Arbeitsauftra-

ges der SHP und dessen Umsetzung. Es ist notwendig, die Stellung der SHP klarer zu positionieren und nach einer sinnvollen Umsetzung des Arbeitsauftrages zu suchen.

In unserer Diplomarbeit an der HfH, Zürich, ging es zum einen darum, uns dem neuen, veränderten Berufsbild für SHP auf dem Hintergrund der historischen Entwicklung des Sonderschulwesens und Beiträgen zur heutigen Situation mit der Integrationsbewegung theoretisch anzunähern.

Andererseits war es uns ein Anliegen, empirisch zu untersuchen, wie die SHP sich selbst inmitten dieser Anforderungen positionieren und welches berufliche Selbstverständnis ihren Alltag prägt.

Zu diesem Zwecke wurden alle SHP im Kanton St. Gallen, die in der integrativen Schulungsform arbeiten, schriftlich nach ihren Prioritäten in einer idealen, sowie in der tatsächlichen Arbeitssituation befragt. Wir untersuchten, ob und wie stark die SHP ihre Ideale im Alltag umsetzen können und ob sie sich den Anforderungen des veränderten Berufsbildes stellen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind Diskus-



Praxisgruppen für Kleinklassen und Integration

Praxisgruppen dienen dem Erfahrungsaustausch und der Reflexion der eigenen Berufspraxis. Sie bieten die Möglichkeit, Fragen und Probleme mit Kollegen und Kolleginnen zu besprechen, die in der gleichen Stufe oder im gleichen Berufsfeld arbeiten. Gerade im Bereich Kleinklassen und Integration kommen BerufseinsteigerInnen und erfahrene Lehrpersonen häufig in belastende Situationen in ihren Schulalltag. Hier kann eine kollegiale Beratung sehr hilfreich und entlastend sein.

Gruppe

Die Praxisgruppen haben in der Regel nicht mehr als 6-8 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie sind nach Möglichkeit regional organisiert. Selbstverständlich können aber auch Lehrkräfte aus anderen Regionen daran teilnehmen. Die Gruppen treffen sich in regelmässigen Abständen. Die Themen, die Häufigkeit der Treffen und die Termine werden innerhalb der Gruppe abgesprochen.

Leitung

Die Praxisgruppen werden von erfahrenen Lehrpersonen geleitet. Sie arbeiteten bis anhin mit dem Beauftragten der Schule zusammen und waren teilweise selber als nebenamtliche Lehrerberaterinnen und -berater tätig.

Teilnahme

Die Teilnahme an einer Praxisgruppe ist Teil der persönlichen Weiterbildung und kann der Weiterbildungspflicht angerechnet werden.

Koordination

Die Leiterinnen und Leiter der Praxisgruppe treffen sich in der Regel einmal pro Jahr zu

einer gemeinsamen Sitzung. Diese dient der Koordination, der der Information und dem Erfahrungsaustausch. Die Adressen der Leiterinnen und Leiter werden jeweils im KSH Mitteilungsblatt veröffentlicht. Der Vorstand der KSH übernimmt die Koordination aller Praxisgruppen.

Spesen

Da einige Leiterinnen und Leiter der Praxisgruppen auch als nebenamtliche Lehrerberaterinnen und -berater tätig waren, konnten die Spesen über das Amt für Volksschule abgerechnet werden. Die künftige Spesenregelung muss im Einzelfall abgesprochen werden.

Organisation

Bis anhin hat der Beratungsdienst Schule die Organisation der Praxisgruppen übernommen. Im Zusammenhang mit der Neuausrichtung und der Neuorganisation der Beratung in der Berufseinführung werden keine nebenamtlichen Beraterinnen und Berater angestellt. Daher kann die Organisation und die Koordination nicht mehr durch den Beratungsdienst Schule gewährleistet werden. In Absprache mit der PK VI und dem Konvent der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (KSH) wurde vereinbart, dass die Organisation der Praxisgruppen neu bei der KSH liegt. Verantwortlich dafür ist Frau Katharina Rosenfelder, Ernetschwil.

20. Februar 2006

Marcel Koch

Praxisgruppen - Kontaktadressen:

Praxisgruppe Region St.Gallen/Fürstenland,

Schwerpunkt: Integrative Schulung Primarstufe
Hanspeter Luzi, Kreuzstr. 27, 9032 Engelburg,
071 / 279 11 68, fam.lutzi@bluewin.ch

Praxisgruppe Region See/Gaster,

Schwerpunkt: Integrative Schulung Primarstufe
Katharina Rosenfelder, Rosenweg 5,
8725 Ernetschwil,
055 290 14 52,
c-rosenfelder@bluewin.ch

Praxisgruppe mit Schwerpunkt: Integrative Schulung, Oberstufe

Heidi Mettler, Hüpp, 9650 Nesslau,
071 994 24 43,
m.heidi@bluewin.ch

Praxisgruppe Region See/Gaster,

Schwerpunkt: Einschulung
Denise Heinzmann, Kreuzstrasse 76, 8645 Jona,
055 210 83 31,
heinzmann.d@bluewin.ch

Praxisgruppe Region Toggenburg,

Schwerpunkt: Einschulungsjahr/Einführungsklasse
Brigitte Drexler Schlumpf, Wiler-Strasse 15, 9
602 Bazenheid, 071 / 931 32 61,
bdrexler@freesurf.ch
Yvonne Karrer, Schalkhausen 373, 9533 Kirchberg,
071 931 34 08,
yvonne.karrer@primarschule-buetschwil.ch

Praxisgruppe Region Rheintal,

Schwerpunkt: Kleinklasse Unterstufe/ EK
Willi Hollenstein, Kellenstr. 4, 9463 Oberriet,
071 761 25 86,
whollenstein@bluewin.ch

Praxisgruppe Region Untertoggenburg/Wil/Gossau,

Schwerpunkt: Kleinklasse Unter-/Mittelstufe
Pirmin Baumgartner, Stickerstr. 14,
9113 Degersheim, 071 371 23 69,
prbaumgartner@bluewin.ch

Praxisgruppe Region St.Gallen/Rorschach/Fürstenland,

Schwerpunkt: Kleinklasse Unter-/Mittelstufe
Elsbeth Mayr, Kauffmannstrasse 8, 9008 St.Gallen,
071 245 86 70,
e.mayr@bluewin.ch

Praxisgruppe Region St.Gallen/Rorschach/Fürstenland,

Schwerpunkt: Einführungsklasse
Katrín Graf, Dorfstr.22a, 9423 Altenrhein,
071 855 85 57,
ka.graf@bluewin.ch



Mitglieder in Kommissionen und Bereichsarbeitsgruppen

Pädagogische Kommission VI

Hans Anderegg Präsident KLV Delegierter	Hirzlistr. 18, 8716 Schmerikon 055 282 27 74 (p) 055 210 10 19 (s) denise.hans.anderegg@freesurf.ch	Renata Bösch-Loher Leiterin BAG Lehrmittel	Städtchenstrasse 34 7320 Sargans 081 723 71 56 (P) 079 480 11 22 (S) renata.boesch @schuleviwa.ch
Josef Hoppler Erziehungsrat	Kleinfeldstr. 31, 8887 Mels 071 723 06 20 (G) 081 723 49 95 (P) jhoppler@bluewin.ch	Johannes Rozinek Leiter BAG Weiterbildung	Unt. Michlenberg 2 9038 Rehetobel 071 877 32 12 (P) 078 689 83 66 (S) jrozinek@freesurf.ch
Marcel Koch ED	Müliweierstrasse 8, 8733 Eschenbach 071 229 32 00 (G) 055 282 16 44 (P) marcel.koch@sg.ch	Zakay Reichlin KSH Vorstand	Brunnenstrasse 41 9643 Krummenau 071 994 22 27 (P) 071 995 51 51 (S) zagareichlin@bluewin.ch
Claudia Hörler SPD Stadt St. Gallen	Hardungstr. 13, 9011 St. Gallen 071 224 54 35 (G) 071 244 66 26 (P) claudia.hoerler@stadt.sg.ch	Stähli Helen	Oberdorfgrasse, 8881 Tscherlach 081 735 15 52 (P) helen.e@bluewin.ch
Josef Baumgartner	Im Moos 14, 9450 Lüdingen 071 750 00 81 (S) 071 755 25 37 (P) j.baumgartner@psalt.ch	Thomann Marie- Theres	Felsenstr. 20, 9000 St. Gallen 071 222 36 54 (P) 071 222 88 58 (S) mth_thomann@hotmail.ch
Heidi Mettler	Im Hölzli 38, 9000 St. Gallen 071 994 24 43 (P) 071 994 22 65 (S) m.heidi@hispeed.ch	Tschan Gabriela Logopädin	Zwinglistr. 30, 9000 St. Gallen 071 222 79 61 (P) 071 944 26 77 (S) gabriela.tschan@bluewin.ch
Karrer Yvonne	Schalkhausen 373, 9533 Kirchberg 071 931 34 08 (P) ykarrer@obvsg.ch	Priska Täschler SPD	Tschudistrasse 43. 9000 St. Gallen 071 951 77 53 (G) 071/ 277 37 82 (P) ptaeschler@hispeed.ch

Redaktionsschluss für das nächste Mitteilungsblatt: 17. Dezember 2006

doris.gut@swil.ch

Bereichsarbeitsgruppe Weiterbildung

Rozinek Johannes Leiter	Unt. Michlenberg 2 9038 Rehetobel 071 877 32 12 (P) 078 689 83 66 (S) jrozinek@freesurf.ch
Frei Susanna US	Bahnhofstrasse 23 9410 Heiden 071 891 57 02 (P) 071 274 11 71 (S) susanna.f@bluewin.ch
Marxer Silvia MS	Dreilindenstrasse 44 9011 St.Gallen 071 245 57 50 (P) 071 394 15 00 (S) silvia.marxer @farmer.nu
Ricklin Ursula KG	Kirchweg 2 9478 Azmoos 081 783 25 86 (P) 081 723 12 64 (S) ursula.ricklin @schuleviwa.ch
Scholer Tina OS	Langgasse 97 9008 St. Gallen 071 245 03 10 (P) 071 385 29 45 (S) tina.scholer@web.de
Schwager Markus Leiter AGW ED St.Gallen	Erziehungsdepartement Abt. Lehrerweiterbildung Davidstrasse 31 9001 St. Gallen 071 229 44 45 (G) Markus.Schwager@sg.ch

Bereichsarbeitsgruppe Lehrmittel

Renata Bösch-Loher Leiterin MS	Städtchenstr.34 7320 Sargans 081 723 71 56 (P) 079 480 11 22 (S) renata.boesch @schuleviwa.ch renata.boeschloher@gmx.ch
Christina Gall US	Feld, 8892 Berschis 081 733 39 60 (P) 081 710 15 10 (S) c.r.gall@dplanet.ch
Ursula Holzer Musik	Dianastr.4, 9000 St.Gallen 071 245 26 38 (P) ursula.holzer @abewa.ch
Helmut Rainer OS	Wiesengrünstr. 12 8733 Eschenbach 055 282 17 93 (P) 079 211 38 50 (S) hrainer@swissonline.ch
Lotti Zingg Najj KG	Windeggstr. 16 9113 Degersheim 071 371 10 45 (P) 071 374 14 90 (S) amlott@freesurf.ch

Geschäftsprüfungskommission

Peter Bischof	Harmonieweg 3 9601 Lütisburg 071 931 52 34
Markus Zuber	Mosnangerstrasse 31 9606 Bütschwil 071 983 38 33

